

# VON KOKKOLA NACH LABOE

Es gibt sie noch, die echten Erlebnis-Törns. Gemeint ist in diesem Fall eine Yacht-Überführung auf eigenem Kiel. Dieter und Herta Dorsch aus Heikendorf bei Laboe holten ihre nagelneue Sargo 33 direkt in der finnischen Werft ab. Eine 1.000-Seemeilen-Reise lag vor ihnen ...

Kurs Kieler Förde – am Auslieferungssteg von Sarins Boats im finnischen Städtchen Kokkola begann die Überführungsfahrt mit der werftneuen Sargo 33

## REPORT NEUBOOT-ÜBERFÜHRUNG

**W**ir waren auf der Suche nach einem rauwassertauglichen nordischen Walkaround-Cruiser und hatten uns nach reiflicher Überlegung für eine 10,99 m lange und 3,45 m breite Sargo 33 entschieden. Dieses 6,7 Tonnen verdrängende Kunststoff-Boot wird in Finnland bei Sarins Boats gebaut. Nachdem wir die Ausstattung festgelegt und als Motorisierung zwei Volvo-D4-225-Dieselmotoren gewählt hatten, kam noch eine Position zur Sprache, und zwar die Lieferung der Yacht ins ostfriesische Wattenmeer-Städtchen Bensersiel. Im benachbarten Esens ist der langjährige Sargo-Importeur Frank van Delden mit seiner Firma Harle Yachtbau angesiedelt. Als Transportpauschale wurden satte 8.000 Euro veranschlagt. Das ist wahrscheinlich mehr als ein normaler

vierwöchiger Bootsurlaub kosten würde. So kam uns die Idee, das Boot auf eigenem Kiel abzuholen. Zugegeben – wir wussten zunächst nicht genau, wo Kookola in Finnland liegt. Es ist fast am nördlichen Ende der Ostsee, 500 Kilometer nördlich von Helsinki. Die logistische Herausforderung war, die gesamte Ausrüstung für vier Wochen Urlaub zur Werft zu bringen. Ein One-Way-Leihauto war leider nicht zu finden. Die Lösung gestaltete sich jedoch einfach und bequem, als unser Freund Reinhard anbot, uns zu begleiten und das Auto zurück nach Deutschland zu bringen.

### ANREISE

In Kiel mieteten wir einen geräumigen Van, verstaute die gesamte Ausrüstung und holten Reinhard in Hamburg ab. Abends ging es zum Fähranleger in Lübeck-Travemünde. Kurz vor Mitternacht

waren wir an Bord der Finn-Lines-Fähre, die um 3.00 Uhr ablegte. Der nächste Tag war »Entspannung auf See«, wie die Kreuzfahrer sagen. An Bord gilt schon finnische Zeit. Am Mittwochmorgen um 9.00 Uhr machte der Dampfer in Helsinki fest. Von dort hatten wir die erwähnten 500 km vor uns – »in Richtung Norden und dann immer geradeaus«. Aber nicht zu schnell, das ist teuer in Finnland. Für die erste Nacht buchten



1



3



4

1. Der Volvo-Joystick am Achterdeck der »Pascal«
2. Ein letzter Blick auf die Sargo-Werft. Im blauen Gebäude befindet sich das Büro des Chefs. Am rechten Rand die neue Ausrüstungshalle
3. Fagerö, unser zweiter Anlaufhafen, inmitten der unberührten Natur Finnlands
4. Vaasa, unsere erste Gastmarina. Herta hat den Sekt für die Bootstaue eingeschenkt
5. Nette Restaurants direkt am Hafen von Uusikaupunki
6. Merikarvia, ein kleiner Ort mit viel Platz im Gästehafen



5



6



wir also ganz entspannt ein Hotelzimmer. Am 1. Juni wurden wir, wie vereinbart, von Thomas Sarin, dem Chef der Werft, in Empfang genommen und herzlich begrüßt. Unsere neue Sargo 33 lag seeklar am Steg. Thomas Sarin zeigte uns das Schiff und erklärte gleich die wichtigsten technischen Details. Vieles kannten wir ja schon von der Sargo 31, die über die vorigen zwei Saisons in unserem Besitz war. Trotzdem war es erstaunlich, die vielen kleinen Verbes-

serungen zu sehen. An jeder Stelle ist die Qualität und die Liebe zur Perfektion zu spüren, mit der die Sargo-Boote gefertigt werden. 50 Jahre Firmengeschichte, finnische Bootsbautradition und modernste Technik setzen Zeichen. Vielleicht sei noch angemerkt, dass das Fabrikat Sargo früher Minor hieß und auch von vielen kommerziellen Nutzern wie der Fischereiaufsichtsbehörde oder der Wasserschutzpolizei favorisiert wurde. Das Wetter war sonnig, der Wind

stark, die Temperatur bei frischen 6° Celsius und die Welle steil. Aber wir wollten natürlich dennoch hier und jetzt eine Probefahrt machen. Das Ergebnis war klar. Die Sargo 33 ist – wie alle Sargo-Modelle – ein »All Season Boat«. Kein Problem also, das Schiff in seinem Element zu erleben. Wir fühlten uns sofort wohl auf unserem neuen Boot. Beim Anlegen kam der Volvo-Joystick zum Einsatz, den wir am hinteren Kabinende installieren ließen. Ideal beim An-

1. Bei herrlichem Wetter liegen wir sicher aufgehoben im Bootshafen von Mariehamn, der Hauptstadt der Åland-Inseln
2. Eine ruhige Reise durch Ålands grandiose Inselwelt, für uns ein unvergessliches Erlebnis
3. Nordische Natur – typisch-finnische Schärengewässer mit felsigen Mini-Inseln, so weit das Auge reicht



### ES WIRD NICHT RICHTIG NACHT IN MARIEHAMN

Auch im Süden Finnlands ist der Polarkreis noch nah genug. Diese Aufnahme entstand um 2.00 Uhr nachts und die Fähren nach Schweden und zum finnischen Festland fahren rund um die Uhr. Oft bildet sich starker Nebel auf den Ålands. Im Vordergrund ist die Tankstelle im Yachthafen noch gut zu erkennen.

legemanöver, steht man auf dem Achterdeck, hat eine optimale Sicht und das Boot folgt exakt der Richtung, in die man den Steuerknüppel bewegt. Der Volvo-Computer berechnet Ruderwinkel, Laufrichtung und Drehzahl für jeden der beiden Z-Antriebe getrennt. So kann die Yacht seitlich zum Steg oder in eine enge Box dirigiert werden.

Bei viel Wind drückt man einfach etwas mehr. Die Maschinen haben immer genügend Kraft. Soweit die Freude. Als Thomas Sarin zurück in sein Büro ging, begann für uns der harte Teil des Tages. Alles, was im Fahrzeug war, musste nun an Bord und verstaut werden. Schließlich wollten wir schon diese Nacht in der eigenen Koje schlafen und Reinhard

sollte mit dem Auto zurück nach Helsinki zur Fähre. Am nächsten Tag zeigte uns Herr Sarin noch seine neu gebaute Ausrüstungshalle, in die eine jede Sargo zur Endkontrolle gelangt. Alleine die Besichtigung der Werft ist eine Reise nach Kokkola wert. Hier sieht man, wie Qualität entsteht und dass Ordnung und Sauberkeit oberste Priorität genießen.

Ich habe in der Vergangenheit schon viele Werften gesehen, aber hier kann man die Philosophie förmlich fühlen. Mit einem Portalkran werden die Schiffe in der Halle zu Wasser gelassen. Durch ein Tor geht es in den Werfthafen und dann zum See-Test. Die meisten Sargos nehmen den Weg auch wieder zurück und werden dann verladen. Unsere aber nicht. Rund 1.000 nautische Meilen über die Ostsee liegen vor uns.

**VON KOKKOLA BIS MARIEHAMN**

Am 4. Juni ist das Wetter schön. Um 10.00 Uhr starten wir. Teils durch Schären, teils über die See führt unser erster Schlag 82 nm nach Vaasa. Um 15.40 Uhr sind wir da und bringen den Schiffsnamen an. Im Hafen ist kaum jemand, auch kein Hafenermeister. Es

ist noch nicht Saison in Finnland. Wir werfen 20 Euro in den Briefkasten und trinken zur Not-Taufe ein Glas Sekt ... Der zweite Tag bringt mehr Wind und wir machen nach 52 Seemeilen in Fageroe fest. Am dritten Tag geht es nach Mervikarvia. 60 nm knifflige Schärenfahrt. Kardinaltonnen haben hier keine Topzeichen. An der Farbe sollst du sie erkennen. Es sind Tausende. Der Hafen ist der Treffpunkt im Ort. Eine Delegation von einem Fischer-Paradies begrüßt uns und wir bekommen einen Angelhaken als Geschenk. »Boote unter deutscher Flagge sieht man hier selten« sagen die Herren. Auf die Frage, wie lange wir von Deutschland bis hier gebraucht hätten, müssen wir beichten, dass das Schiff noch nie in seinem Heimathafen war. Am nächsten Tag kom-

men wir nach Uusikaupunki. Die zwei U's am Anfang sind kein Schreibfehler! Wir lagen in der Marina. Man hätte aber auch im Gasthafen direkt vor den kleinen Restaurants liegen können, wo wir zum Abendessen im Freien saßen. Ein schöner Ort, schönes Wetter und gutes Essen. Was will man mehr. Es ist von Vorteil, die finnische »Käyntisatamat Besökshamn« zu haben, um zu wissen, welche Marinas mit Gastliegeplätzen aufwarten und welche nur für Dauerlieger bestimmt sind. Die letzte Etappe in Finnland führt durch die einzigartige Inselwelt der Alands. Über 1.000 Inseln. Meist unbewohnt. Für jeden ist noch eine da, leider sind die Eilande so weit weg von Deutschland. Die Fahrwasser sind enorm breit, und trotzdem ist die Navigation nicht ein-



1. Wachmann vor dem Schloss ist auch im schönen Stockholm ein eher langweiliger Job
2. Busse und Touristenströme sind wir nach der Ruhe Finnlands nicht mehr gewohnt ...
3. Stockholm ist eine sehr lebhafteste Stadt am Wasser – eine skandinavische Metropole



3



1



2

fach. Wir haben die »Autoguidence« -Funktion unseres Garmin-Plotters hier getestet. Das Ergebnis ist ein Fiasko. Automatische Routen über Land ohne Rücksicht auf die Betonung und die empfohlenen Fahrwasser. Absolut unbrauchbar. Zudem werden keine Wegpunkte generiert, dadurch kann der Autopilot leider nicht benutzt werden. Der Hafen von Mariehamn bietet reichlich Platz. Früher war Dieselkraftstoff hier steuerfrei, jetzt bezahlen wir 1,48 Euro pro Liter. Das große Restaurant ist am Abend brechend voll. Wir bekommen aber bei schattigen 9° Celsius einen Platz auf der Terrasse. Die Finnen sind bester Laune, wir sind wohl zu verweichlicht ... Später kommt dichter Nebel auf, das ist in dieser Region, wie uns berichtet wird, nicht selten. Es waren 386 nm bis hierher, die wir in fünf Tagen zurückgelegt hatten. Dann gab es noch einen Hafentag für Besorgungen. Zum Supermarkt sind es 1,5 km. Das nennt man einen netten Fußmarsch.

**VON STOCKHOLM BIS SANDHAMN**

Exakt 77 Seemeilen beträgt die zu überbrückende Distanz nach Stock-

1. Ruhiger ist es hinter Stockholm am Mälaren-See. Unweit der Stadt gibt es Natur pur
2. Das Wasser ist so glatt, dass sich die Schären darin spiegeln
3. Südlich von Stockholm liegt Trosa. An Liegeplätzen gibt es keinen Mangel in diesem idyllischen Ort



3



4



holm. Auf dem Weg zur schwedischen Hauptstadt passieren wir die Alandsee, dann geht es durch den Stockholmer Schärengarten. Zum ersten Mal auf dieser Reise gibt es heftigen Schiffsverkehr. Zuerst sind es Fähren, später die vielen Ausflugsboote und Wassertaxis. Eigentlich ist die Geschwindigkeit auf 7 beziehungsweise 12 kn beschränkt,

doch außer uns hält sich wohl niemand daran. Unser Ziel ist der Wasa-Hafen beim Museum. Das Liegen ist sehr schaukelig durch den vielen Schwell der vorbeifahrenden Schiffe. Von hier kann man mit »Hop on – Hop off«-Booten die Stadt erkunden. Der Sightseeing-Interessierte bezahlt 20 Euro und kann den ganzen Tag fahren, ausstei-

gen zum Besichtigen oder weiterfahren, so wie man will. Wir nutzen das an unserem Hafentag, um Stockholm zu erkunden. Wir sehen, dass die »Karl Johann Sluss« bis 2025 neu gebaut wird. Weiter geht es deshalb durch die »Hammarby Sluss« einen Meter nach oben in das Süßwasser des Mälaren. Das ist eine große Seenplatte und Stockholms Trinkwasserspeicher. Viele schöne Häuser mit eigenen Anlegern gibt es hier. Eine privilegierte Lage für betuchte Stockholmer, die die Natur lieben. Durch den Södertälje Kanal und eine weitere Schleuse geht es wieder hinab auf das Ostsee-Niveau. Dann noch ein



Stück durch die Schären, und wir erreichen Trosa. Der Wind nimmt weit über die prophezeite Stärke zu und so gibt es dort ganz spontan einen Hafentag. Viel Platz, mehrere Restaurants und gute Einkaufsmöglichkeiten und Sonne – also alles okay. Hier müssen wir uns entscheiden, ob wir Schwedens wichtigstes kulturhistorisches Bauwerk, den Göta-Kanal unter den Kiel nehmen oder die Route um Südschweden einschlagen. Der Göta-Kanal wäre die sichere Alternative bei starker Westwindlage.

Schären, Steine und enge Fahrwasser hatten wir aber schon viele gehabt. Die äußeren Bedingungen werden besser und wir plädieren fürs Insel-Hopping. Um 10.00 Uhr laufen wir mit dem Ziel Gotland aus. Es klappt. Ideales Wetter, Sonne, 4 Beaufort und etwas »alter« Seegang sind kein Problem für den kräftig aufgekimmten Rumpf der Sargo 33. Unsere Marschfahrt beträgt 24 kn und um 14.40 Uhr laufen wir in Gotlands Haupthafen Visby ein. Schade, dass wir nicht mehr Zeit haben.

Visby ist eine wunderschöne und historisch bedeutsame Stadt mit vielen steilen Gassen, Boutiquen und Restaurants. Es ist bergiger als man denkt, und wenn man bei 25° Celsius bis zum Einkaufszentrum aufsteigt, steht einem der Schweiß auf der Stirn. Gott sei Dank gibt es Jausenstationen ohne Ende, sogar mit Blick über die Dächer bis zur Ostsee. Wir müssen das gute Wetter für den Sprung zur nächsten Insel nutzen. In dreieinhalb Stunden geht es mit schwachem Wind und 0,5 m Seegang



1. Blick aus dem Hopp-on-hopp-off-Ausflugsboot auf einen Kreuzfahrer im Hafen von Stockholm
2. Die Universität von Uppsala hat einen Campus in Visby auf Gotland, und zwar direkt am Yachthafen
3. Schöne Gassen mit Restaurants und Boutiquen in Visby auf der insgesamt sehr sehenswerten Ostseeinsel Gotland
4. Blick über die Dächer zur Ruine der uralten Kathedrale von Visby
5. Der Yachthafen von Borgholm auf der Schweden-Insel Öland



## REPORT NEUBOOT-ÜBERFÜHRUNG



1. Im Hafen von Hasle auf Bornholm – wir sind für einen Tag in Dänemark
2. Die Ansteuerung von Sassnitz auf Rügen
3. Die Kreidefelsen von Kap Arkona auf Rügen – wir sind in deutschen Küstengewässern
4. Unsere neue »Pascal« ist in Stralsund vertäut



nach Öland. Unser Zielhafen Borgholm ist nach 76 nm erreicht. Borgholm ist ein bekannter Badeort auf der Insel, aber auch hier ist noch keine Saison. Am nächsten Tag geht es zur Südspitze des schwedischen Festlandes. Der kleine Hafen Sandhamn wird unser Startpunkt für den Sprung nach Bornholm. Dichter Nebel kommt auf. Gut, dass wir ein perfekt funktionierendes Radar zur Verfügung haben.

### EIN ABSTECHER NACH BORNHOLM

Von 9.45 Uhr bis 14.00 Uhr dauert die Reise nach Hasle, einer Ortschaft auf der dänischen Urlaubsinsel Bornholm. Trotz moderatem Wind bei 3 bis 4 Beaufort stand eine extrem hohe Dünnung. Etwa 1,5 m anfangs, dann vor Hammerhus an der Nordspitze ging der Wind auf 18 kn und die Wellen waren

zwei Meter hoch. Zur Belohnung gab es dann aber gleich nach dem Anlegen das Bornholmer Nationalgericht, einen leckeren frisch geräucherten Hering mit

delikatzen Zutaten. Einen Hafentag bei traumhaftem Frühsommer-Wetter gab es auch, und so waren wir immerhin zwei Tage in Dänemark.



### VON SASSNITZ BIS LABOE

56 nm sind es von Hasle nach Sassnitz auf Rügen, vorbei an den weithin sichtbaren Kreidefelsen von Kap Arkona. Unsere Sargo befindet sich nun erstmals in heimatischen Gefilden. Über die Boddengewässer geht es nach Lauterbach und dann schnurstracks in die alte Hansestadt Stralsund. Von dort wollen wir nach Warnemünde in den Yachthafen Hohe Düne. Aber das kennt ja jeder. Hier ist Starkwind und wir warten auf Besserung. Dann geht es über Heiligenhafen nach Laboe auf unseren angestammten Liegeplatz in der Marina Baltic Bay.

### FAZIT

Die Kosten für Mietwagen, Hotel und Fähre betragen 1.900 Euro. Diesel schlug mit 4.000 Euro zu Buche. Fürs Essengehen, Einkaufen und die Liegegelder summierten sich 2.100 Euro. Unterm Strich machte das 8.000 Euro, also so viel wie der übliche Yacht-Transport. Aber wunderbare und unvergessliche Eindrücke während unseres Bootsurlaubs gab es kostenlos. Zudem bereisten wir ein Seegebiet, das man in einem normalen Törn nicht erreicht. 1.000 nm Ostsee, sechs Inseln und 17 Häfen in vier Ländern. Einfach toll! ■

Text & Fotos: Dieter Dorsch



»Manchmal ist es nicht einfach, am Ende eines langen Törns jedes Bild eindeutig zuzuordnen. Mit dem schönen Leuchtturm oben war es auch so. Aber hier hilft die Technik. Die Fotokamera schreibt die Aufnahmezeit in die JPG-Datei. Der Garmin-Plotter hält Positionen und Zeiten auf der SD-Karte fest. So lässt sich die Position zur Aufnahmezeit bestimmen und auf der Seekarte darstellen. Es war der Leuchtturm Vattklubben am Fahrwasser, das von Trosa auf die freie Ostsee führt ...«